

Gedichte auf Luthers Tod Von Otto Clemen



Als die Kunde davon, daß Luther auf der Rückkehr vom Wormser Reichstag überfallen und wahrscheinlich getötet worden sei, zu Dürer in die Niederlande drang, unterbrach er das Einzelei seines Tagebuchs mit einer erschütternden Klage: „O Gott, ist Luther tot, wer wird uns hinführt das heilig Evangelium so klar fürtragen! Ach Gott, was hätte er uns noch in 10 oder 20 Jahren schreiben mögen! O ihr alle frommen Christenmenschen, helft mir fleißig beweinen diesen gottgeistigen Menschen und ihn bitten, daß er uns einen andern erleuchteten Mann send.“ Als aber ein Vierteljahrhundert später Luther wirklich tot war, da ging durch das ganze deutsche Volk eine tiefe Bewegung, Schmerz über den Verlust des Gottesmanns und getreuen Eckarts, Furcht auch vor dem Zorne Gottes, der sich darin zu offenbaren schien, vor dem Strafgerichte, das sich darin ankündigte — der Schmalkaldische Krieg warf seine Schatten voraus — wenn sich auch darein die Hoffnung mischte, daß Gott seine Kirche nicht verlassen, die bisherigen Mitarbeiter Luthers mit frischer Kraft ausrüsten und neue Arbeiter in seine Ernte senden würde. Luther war längst nicht mehr in dem Maße Führer und Held der Nation wie zur Zeit des Wormser Reichstags bis hin zum Bauernkrieg — wie tiefgehend trotzdem und wie weitreichend damals die Bewegung war, die das deutsche Volk durchzitterte, das beweisen die zahlreichen Schriften, die anläßlich seines Todes und Begräbnisses erschienen, Berichte, Predigten, Gedichte. Nur die poetischen Nachrufe auf den Reformator sollen uns hier beschäftigen. Allbekannt und im Neudruck leicht zugänglich ist Hans Sachs' „Epitaphium oder

Klagred ob der Leich D. Martin Luthers¹. Auch die Gedichte des Nürnberger Kantors Bernhard Ketner aus Hersbruck und des Erasmus Alberus sind neugedruckt². Das Gedicht des Koburger Apothekers Cyriacus Schnaus ist erst vor ein paar Jahren ans Licht gezogen, dabei aber ausführlich besprochen worden³. Im folgenden sind vier poetische Nachrufe auf Luther behandelt, die nur in den 3. T. sehr selten gewordenen Originaldrucken überliefert sind⁴.

Als einer der ersten, vielleicht als allererster, erschien auf dem Plan mit einem lateinischen Gedicht nebst deutscher Übertragung Johann Stigel aus Gotha, dem Melanchthon 1542 die Professur der klassischen Sprachen, die sogenannte professura Terentiana, an der Wittenberger Universität verschafft hatte⁵. Stigel hat all die wichtigsten Ereignisse der Geschichte des Protestantismus mit seinem Gesange begleitet. Kein Wunder, daß ihn die Nachricht von Luthers Tode antrieb, „das gemeinsame Empfinden aller Frommen, die Lehre des großen Mannes kurz zusammenfassend, dichterisch zum Ausdruck zu bringen“⁶.

¹ Abgedruckt in Hans Sachs' Werken, herausgegeben von A. v. Keller und E. Götte, 1. Bd., S. 401–3; das Bibliographische 24. Bd., S. 186 f.

² Ketners Gedicht abgedruckt bei Wackernagel, Kirchenlied 3. Bd., S. 896 ff., die verschiedenen Drucke beschrieben in des selben Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes S. 204–6 Nr. CDXCI–V. Vgl. über Ketner ferner Götte, Grundriß 2. Bd., 2. Aufl., S. 187 Nr. 48 und S. 240 Nr. 25, sowie Litner, Biographisch-bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten 10. Bd., S. 464 Anm. 1.

³ Vgl. Conrad Höfer, Beiträge zu einer Geschichte des Koburger Buchdrucks im 16. Jahrhundert = Beilage zum Programm der Herzogl. Alexandrinschule zu Koburg 1906, S. 12 ff.

⁴ Vgl. zum Vorstehenden und Folgenden das Verzeichnis „Gedichte auf Luthers Tod“ bei Christof Schubart, Berichte über Luthers Tod und Begräbnis (Weimar 1917), S. 127 f., das jedoch ebensowenig erschöpfend und bibliographisch genau ist wie das bei Götte, Grundriß 2. Bd., S. 157 f.

⁵ Vgl. Georg Ellinger, Johannes Stigel als Lyriker, Neue Jahrbücher für das klassische Altertum usw. Jahrg. 1917, I. Abt., 39. Bd., S. 375.

⁶ „quasi commune piorum omnium iudicium, summam doctrinam tanti viri brevissime complexus, in carmen conieci“ (Brief an Lang f. u.).

Schon am 24. Februar 1546 hatte er die *Plegie* und die deutsche Übertragung, die er „um des gemeinen Volkes willen“ hinzufügte, fertig und schickte beide Manuskripte aus Tiefsurt bei Weimar, wo er damals, der Universität fern, weilte¹, an den Prediger Johann Lang in Erfurt, den bekannten langjährigen und intimen Freund Luthers, zur Drucklegung. Das Gedicht erschien ihm nämlich auch besonders geeignet, den „Domherrn, Mönchen und dergleichen menschlichen Ungetümen, die dort auf die verwerflichste Weise ihr Leben führten“, das Gewissen zu rühren. Er fügte die Bitte an Lang hinzu, dieser möchte die beiden Gedichte in Form eines Plakats drucken lassen, das angeschlagen werden könnte, so daß es den Vorübergehenden in die Augen fiele². Ein solcher Erfurter Plakatdruck ist nun zwar nicht bekannt, damit ist aber nicht gesagt, daß er überhaupt nicht zustande gekommen wäre. Gerade von Einblattdrucken aus der Reformationszeit ist vieles verschollen.

Mit Stigels Manuskriptsendung an Lang kreuzte sich wahrscheinlich ein Brief Melanchthons an Stigel vom 23. Februar, in dem er diesen aufforderte, Luther zu Ehren einen Nachruf zu dichten, — „denn er kannte die Eleganz deiner Muse und liebte sie“. Wenn Stigel wünsche, daß er ihm einen Entwurf für so ein Gedicht liefere, wolle er ihm „eine Idee“ schicken³. Diese Anregung und dieses Angebot aber kamen zu spät, Stigel hatte die beiden Gedichte schon abge-

¹ Vgl. CR V 876 und Carolus Goetlingius, Vita Joannis Stigeli Thuringi, in: *Sacra saecularia tertia conditae ab Joanne Friderico Magnanimo universitatis litterarum Jenensis dd. XVI. XVII. XVII. m. Augusti a. MDCCCLVIII pie celebranda indicit pro-rector cum senatu* ... p. 33.

² *Gratumque erit mihi ac fortassis aliis etiam, si curaris, ut utrumque exemplum ... ita typis transscribatur, ut papyro aperta parietibus affigi ac observantium oculis exponi possit.* — Stigels Brief ist aus dem in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Original abgedruckt *Zeitschr. f. Kirchengesch.* 13. Bd. (1892), S. 167, aus der Abschrift in *Cod. Goth. A 399 Zentralblatt für Bibliothekswesen* 21. Bd. (1904), S. 558.

³ CR VI 62.

schlossen und an Lang abgeschickt. In diesem Fall brauchte er auch gar nicht erst einen leitenden Gedanken von seinem Lehrmeister, Kopf und Herz waren ihm übergelassen. Er schickte dann auch sein Epitaphium an Melanchthon, der es dem Kurfürsten und dem gerade von Leipzig nach Wittenberg herübergekommenen Joachim Camerarius zeigte¹. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Stigel eine andere Niederschrift seines lateinisch-deutschen Gedichtes Melanchthon übersandt, denn dieser hat es alsbald drucken lassen (was er wohl unterlassen haben würde, wenn Stigel ihm jenen Erfurter Einblatt-Druck geschickt hätte); am 5. April sandte er dem Autor einige Exemplare. Der nur vier Quartblätter umfassende Druck ist betitelt:

DE VIRO SAN- || CTO MARTINO LVTHERO || puræ
doctrinæ Euangelij instauratore, || ex hac mortali uita ad æternam
Dei || consuetudinem euocato. || Aufß das Christliche || absterben des
heiligen Theo- || logen, Doctoris Martini || Lutheri. || Durch M. Jo-
hannem || Stigelium. || M. D. XLVI. || VITEBERGAE. ||

Exemplare dieses sehr seltenen Originaldrucks in der Zwickauer Ratschul- und der Münchener Hof- und Staatsbibliothek².

Stigel feiert Luther als den Helden, den Gott mitten aus der papistischen Finsternis, in die die Welt versunken war, erweckt und mit der Tuba und dem Blitzstrahl der Zunge des Paulus ausgerüstet und der dann in schweren Kämpfen die Wahrheit, das Heil und den Glauben wiederhergestellt habe. Nun habe ihn Gott in den seligen Tempel seines himmlischen Reichs aufgenommen, wo er von einem glänzenden Stern aus auf das über das Papsttum ergehende Straf-

¹ CR VI 98 u. 99.

² Zeitschr. f. Kirchengesch. a. a. O. S. 168. — Es gibt noch einen zweiten Druck, der aber dem Originalmanuskript ferner steht, aus einer nicht Wittenberger Presse (Er. in Berlin, Kgl. Bibliothek): In apotheosin sanctissimi evangelicæ veritatis doctoris Martini Lutheri. Aufß das Christliche absterben, des heiligen Theologen, Doctoris Martini Lutheri. Durch M. Johannem Stigelium. M. D. XLVI.

gericht und das weitere siegreiche Vordringen seines Evangeliums niederblicken könne. Das deutsche Gedicht schließt:

Hierumb wir deinen Tod nicht Flagn,
Wiewol wir leid nicht vnbilch tragen,
Das der von vns sol sein so gar,
Der vnser trewer Lerer war.
Es mögen deinen Tod beweinen,
Die deine Ler thun verneinen,
Die sich gebessert haben nicht,
Dieweil sie ghabt haben das Licht.
Wir wöllen bitten Gott den GERN,
Das er das segnen wolt vnd mehrn,
Das wir von dir gelernet han,
Bis das wir auch gehn deine bahn.

Man sieht: diese deutschen Verse sind mit ihrem nur auf dem Prinzip der Silbenzählung beruhenden Metrum und ihren zahlreichen Wortverkürzungen reichlich holprig, wirken aber trotzdem unmittelbarer und ehrlicher als die vorhergehenden glatten lateinischen Distichen mit ihrem manchmal recht hohlen Pathos.

Melanchthon hat auch noch einen andern Freund, Camerarius in Leipzig, aufgefordert, Luther einen poetischen Nachruf zu widmen. Am 1. März schreibt er ihm: „Ich bitte dich, an ein Epitaphium auf Luther zu denken¹.“ An demselben Tage weiß er, daß seine soeben in Wittenberg erschienene lateinische Leichenrede auf Luther, die er am 22. Februar als Sprecher der Universität gehalten hatte, in Leipzig neugedruckt wurde². Camerarius kam Melanchthons Wunsche in der Form nach, daß er zu diesem Neudruck ein lateinisches und ein

¹ CR VI 67.

² CR VI 68. Exemplare sowohl des Wittenberger Originals wie des von Valentin Bapst in Leipzig hergestellten Nachdrucks in Zwickau. Deutsche Übersetzungen von Kaspar Cruciger und Joh. Jünck. Vgl. CR XI 726. XX 435/6 sq. Schubart S. 37 f. Nr. 37.

griechisches Epitaphium beisteuerte. Am 21. März dankte ihm jener für die Drucklegung und bezeugte ihm sein Wohlgefallen über die „sehr eleganten Verse“ und besonders über den darin sich findenden Vergleich Luthers mit Johannes dem Täufer¹.

Wir wenden uns einer zweiten Veröffentlichung zu, die bei Georg Rhaw in Wittenberg erschien:

EPITAPHIUM || Des Ehrwürdigen || Herrn vnd Vaters, Mar-
tini Lu- || thers, der Heiligen schrift Doctorn, || vnd des reinen wahren
Euangeliz || ons trewen Lerhers vnd || Predigers. || ... (Exemplar in
Zwickau.)

Der acht Quartblätter enthaltende Druck ist mit drei Holzschnitten ausgestattet. Auf dem Titelblatt sehen wir zunächst ein Rundbild Luthers in Priesterrock und Barett; es ist die verkleinerte Kopie von der Gegenseite eines Cranachschen Holzschnittes anscheinend aus demselben Jahre². Ferner finden wir auf der Titelfrückseite ein Porträt Johann Friedrichs des Großmütigen im Ruornat, in beiden Händen ein Schwert haltend, mit drei Wappenschilden oben und ebensoviel unten³, die verkleinerte Kopie eines Cranachschen Holzschnittes von 1541⁴, die aber auch schon in einem Rhaw'schen Druck dieses Jahres begegnet⁵. Endlich stoßen wir auf Blatt Aij^b auf einen dritten Holzschnitt: Luther barhäuptig, im Priesterrock, in beiden Händen ein kleines Buch haltend; die Jahreszahl 1546 zu beiden Seiten des Kopfes;

¹ CR VI 80.

² Vgl. Schuchardt, Lucas Cranach des Ältern Leben und Werke. 2. Teil (Leipzig 1851), S. 314 f., Nr. *183—*185.

³ Ebenda S. 306. Nr. *171.

⁴ Ebenda S. 304 f., Nr. 169.

⁵ Des durchlauchtigsten ... Herrn Johans Fridrichen ..., Warhafftige, bestendige, ergründete Christenliche vnd auffrichtige Verantwortung, ... (gegen Heinrich von Braunschweig, Torgau 4. April 1541; vgl. Weimarer Luther-Ausgabe 51. Bd., S. 463 Anm. 1).

über der linken Schulter das Künstlerzeichen des Cranach'schen Ateliers: Schlange mit Vogelsflügeln¹.

Unser Druck enthält zwei Gedichte. Blatt A ij^a steht dem Porträt des Kurfürsten gegenüber das eigentliche Epitaphium:

Zu Eislebn ist mein Vaterland,
In Sachssen hat mich Gott gesand,
Aus Wittemberg, der werden Stad,
Durch mich sein wort Gott geben hat,
Dardurch das Vebstlich Reich gestürzt,
Vnd seine Tirannei verkürzt.
Im lieben Vaterlande mein
Bin ich inn Gott entschlaffen fein,
Zu Wittemberg lig ich im grab.
Gott lob für sein gegebne gab!
Balt werd ich widder Auferstehn,
Mit Ihesu Christ zur freud ingehn.

Es folgt ein Gedicht, in dem gleichfalls Luther selbst redend eingeführt wird, beginnend: „Martinus Luther bin ich gnant, Von Gott dem Deudschen land gesant“ und mit einer Fürbitte für den Kurfürsten und sein ganzes Geschlecht schließend. Höchst wahrscheinlich sind beide Gedichte ursprünglich als Einblattdrucke, jedes mit einem Lutherporträt geschmückt, ausgegangen².

¹ Schuchardt, S. 313 f., Nr. 182. Hans Preuß, Lutherbildnisse 2. Aufl. (= Voigtländer's Quellenbücher Nr. 42), S. 43. — Nach Joh. Luther, Zentralblatt für Bibliothekswesen 31. Bd., S. 261 (vgl. auch Weimarer Ausgabe 49. Bd., S. LXIV) wurde dieser Holzschnitt hergestellt, während die von Luther am 5. Oktober 1544 bei der Einweihung der Schloßkirche in Torgau gehaltene Predigt, von Kaspar Cruciger herausgegeben, 1546 bei Georg Rhaw in Wittenberg gedruckt wurde.

² Vgl. schon Hartmann Grisar, Luther 3. Bd. (Freiburg i. Br. 1912), S. 861 Anm. 1. — Unser Druck würde dann eine merkwürdige Parallele bilden zu dem Achtliederbuch von 1524, das ja, 3. T. wenigstens, gleichfalls aus Einblattdrucken entstanden ist (vgl. W. Lucke in: Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation, veröffentlicht von den Mitarbeitern der Weimarer Luther-Ausgabe, Weimar 1917, S. 94 f.).

Solcher Einblattdrucke mit Holzschnittporträts Luthers und Gedichten auf ihn sind 1546 offenbar mehrere erschienen. Genauere Angaben kann ich aber nur über deren zwei machen:

1. Einer freundlichen Mitteilung des Herrn Professor Dr. Wilhelm Lucke in Hannover verdanke ich die Kenntnis eines Folioeinblattdrucks mit dem Cranachschen Lutherbilde, dem die über dem linken Auge „dräuende“ Warze charakteristisch ist¹, und einem Gedichte, das wieder „Epitaphium D. Mart. Luth.“ betitelt ist, aber folgendermaßen beginnt: „Martini Luthers leib nicht weit Von hie beim stuel begraben leid.“ Es ist die Übertragung einer lateinischen Elegie, die auf einer Bronzetafel an der Wand in der Nähe von Luthers Grab in der Wittenberger Schloßkirche angebracht war². Hier kehrt auch der, wie es scheint, von Camerarius aufgebrachte originelle Vergleich Luthers mit Johannes dem Täufer wieder:

Auch wie Johans des Teuffers handt
Das Lamb Gottes zeigt in wüstem landt,
Welchs solt zum opffer sein gebracht
Vnd werden für all sünd geschlacht,
Also, do die Welt finster war,
Vnd reine Lir verloschen gar,
Hat Luther vns Christum geweißt,
Den jzt die Kirchen wider preißt . . .

Unser Einblattdruck ist einem der Stadtbibliothek zu Hannover gehörigen Exemplar der Bibel Wittenberg, Hans Lufft 1545/4, ein-

¹ Schuchardt, S. 316 f., Nr. 188. Dasselbe Porträt findet sich, wie Sch. erwähnt, auf einem von Jörg Formschneider in Wittenberg 1551 hergestellten Einblattdruck. Vgl. auch Preuß, S. 44 und Heinrich Böhmer, Luther im Lichte der neueren Forschung 5. Aufl. (Leipzig und Berlin 1918), S. 3.

² Vgl. Grisar, S. 861, Albrecht, S. 351 f.

geklebt, das auch kostbare Autographen von Luther, Melanchthon, Cruciger und Bugenhagen enthält¹.

2. Lediglich aus einer Reproduktion² bekannt geworden ist mir ein Einblattdruck, der 1546 bei Hans Guldenmund in Nürnberg³ erschienen ist. Er weist einen Holzschnitt auf: Luther im Sarge, der höchst wahrscheinlich zurückgeht auf eines der beiden Bilder, die der aus Halle nach Eisleben herbeigerufene Lukas Fortenagel am Nachmittage des 18. oder 19. Februar gemalt hat, oder auf eine Kopie davon von der Hand des jüngeren Cranach, die sich früher in der Wittenberger Schlosskirche befand⁴. Daneben und darunter steht ein Gedicht, in dem Luther als der Moses, der uns aus der ägyptischen Finsternis der Menschenleht ausgeführt hat, als der rechte Elias, der alle Ding zurechtgebracht hat, als der Vorläufer Christi, als der rechte David, als der von Fuß geweisagte Schwan gefeiert und sein gottseliger Heimgang bezeugt wird:

¹ Vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 16. Bd., S. 351.

² Bei Georg Zirth, Bilder aus der Reformationszeit (München und Leipzig 1883), S. 35.

³ Vgl. über ihn Karl Schottenloher, Die Entwicklung der Buchdruckerkunst in Franken bis 1530, Neujahrsblätter herausgegeben von der Gesellschaft für fränkische Geschichte 5. Bd. (Würzburg 1910), S. 43 f.

⁴ Vgl. Schubart, S. 133 und Böhmer, S. 296 f. In der Leipziger Universitätsbibliothek befinden sich zwei Bilder des toten Luther, von denen das größere (das aber rechts unten die Jahreszahl 1574 trägt, vgl. Böhmer a.a.O.) als das echte Fortenagelsche gilt. Reproduziert bei Paul Schreckenbach — Paul Neubert, Martin Luther (Leipzig o. J.) S. 158. Mit diesem identisch ist wohl dasjenige Bild, das einst der Direktor der Leipziger Universitätsbibliothek und Theologieprofessor Christian Friedrich Börner († 1753) besaß. Auf dieses geht zurück der Kupferstich, der 1746 von Joh. Martin Bergenroth in Leipzig (vgl. über ihn G. Wustmann, Der Leipziger Kupferstich im 16., 17. und 18. Jahrhundert = Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig 3. Bd., Leipzig 1907, S. 47 ff.) angefertigt und der Memoria saecularis funeris et sepulcri D. Martini Lutheri von Karl Gottlob Hofmann, sowie der „Sammlung einiger deutscher Schriften zu Ehren und Andenken des Todes und Begräbnisses unseres seligen Herrn D. Martin Luthers“ (Wittenberg 1746) beigegeben wurde.

Darumb alhie gestopffet ist
 Den Lestern jr maul alle frist,
 Welche liegen in hals hynein,
 Er sey in großer angst und pein
 Verschieden. Die laß ymmer hin
 Liegen, sie habens kein gewin . . .¹

Dagegen kann ich z. B. leider nichts Näheres mitteilen über einen 1546 bei Christian Rödinger in Wittenberg erschienenen Einblatt-
 druck mit einem Holzschnittporträt Luthers (wohl einem zweiten Ab-
 druck des aus dem Buch: Epitaphium uns bekannten) und einem
 deutschen Gedicht unter der Überschrift „Grabschrift“².

Gleichfalls der Rhaw'schen Offizin entstammt:

Ein schön Christlich Lied, Von dem Ehrwür- digen Herren,
 D. Mart. Luth. vnd seiner Lere. 15 (Lutherrose) 46. Gemacht vnd
 Componiret, durch M. Johan Fridrichen Persch, zu Wittemberg .:.
 (3 Blättchen) (Exemplar in Zwickau³.)

Der nur vier Quartblätter umfassende Druck ist auf der Titel-
 rückseite mit dem aus dem Buch: Epitaphium uns bekannten Luther-
 bilde geschmückt. Auf der dritten Seite stehen Noten mit der ersten
 Strophe des Gedichts, das die nächsten Seiten füllt und beginnt:
 „Seid from, ihr lieben Christen Leut, Vnd laßt euch das bewegen . . .“
 Es verfolgt Luthers Lebenslauf von seinem Auftreten gegen den
 Ablasshandel bis hin zu seinem Tode.

Der Dichter und Komponist Johann Friedrich Persch, ein Sohn
 des Organisten in Weimar, ist am 1. März 1530 in Wittenberg immatri-
 kuliert worden. 1535 wurde er Magister und am 7. April 1545 in die

¹ Wohl dem Schluß von „Eine feste Burg“ nachgedichtet.

² Vgl. Schuchardt, S. 314.

³ Bei Litner, Quellenlexikon 7. Bd., S. 398 wird ein Exemplar aus dem Antiquariat
 Rosenthal in München erwähnt.

philosophische Fakultät aufgenommen. Er bezog ein Stipendium aus einem Eisenacher Lehen, das ihm zunächst auf drei Jahre gewährt und dann mehrmals verlängert wurde. Endlich aber gab der Kurfürst unterm 14. Dezember 1545 ein abermaliges Gesuch von ihm um eine Anstellung bzw. weitere Unterstützung an Luther und Melanchthon mit dem Bemerken weiter: Pessch habe lange genug die Studienbeihilfe bezogen und werde nunmehr „zu Kirchen empter“ zu brauchen sein¹.

Schließlich verzeichnen wir noch den folgenden Druck:

Historia || vom Christlichen Wandel und se|| ligem Ende, des Ehr-
würdigen Herrn vnd || Vaters, D. Martini Lutheri, kurz in || Reim ge-
stellt. Durch || Franciscum Scharfsmied. || . . .² M (Lutherrose) L ||
M. D. XLVI. || Am Schluß: Gedruckt zu Wittemberg, || durch Veit
Creutzer. (Exemplare in München, in der Martinskammer im
Martinsstift zu Erfurt und in der Kamener Stadtbibliothek.)

Der Druck enthält acht Quartblätter. Auch dieses Gedicht hebt an mit Luthers Vorgehen gegen den Ablass, schildert aber dann viel ausführlicher seinen weiteren Kampf gegen Rom, ferner gegen Karlstadt und die übrigen „Sakramentsfeind“, gegen Wiedertäufer, Antinomisten, Sabbather, Juden, preist seine Verdienste um die deutsche Sprache, seine Bibelübersetzung, seine Predigten, besonders die letzten, die er gehalten:

Soldh warnung that er vberall
Zu Zeitz, Leipzt, Mersburg, Eislebn, Hall.
Viel solchs hörten mit großem schmerz,
Das in zittert und bucht jr herz

¹ Vgl. Enders, 16. Bd., S. 339.

² Hier ist eingefügt der bekannte Spruch „Pestis eram vivens . . .“ mit deutscher Übersetzung (vgl. Schubart, S. 127, dazu Albrecht, Theolog. Studien u. Kritiken 1919, S. 337 Anm. 4).

Über der Prophecey worten,
Die sie vom lieben Man horten . . .

Der Dichter geht dann über zu Luthers Tod und Begräbnis, wobei er sich ganz eng an den Mitte März bei Rhaw erschienenen, von Justus Jonas, Michael Colius und Johannes Aurifaber verfaßten Bericht anschließt¹.

Über den Verfasser liefert das Wittenberger Ordiniertenbuch die Notiz: „Franciscus Scharschmidt von Weida, allhie Setzer, Berufen gen Spremberg zum predigtambt 7. Dezember 1539“². Nachdem er dort zwei Jahre lang tätig gewesen war, aber auch in Wittenberg wiederholt gepredigt hatte, schickte ihn Bugenhagen am 22. Januar 1542 zu Jonas nach Halle, wo er Diakonus wurde und viele Jahre lang an der Moritzkirche gewirkt hat³.

¹ Schubart, S. 59 ff., Nr. 69. Wörtlich ist die Übereinstimmung in der Wiedergabe von Luthers letztem Gebet und der Frage, die Jonas dem Sterbenden zurief (Schubart, S. 63, 3. 24 ff., S. 64, 3. 5 ff.).

² Wittenberger Ordiniertenbuch 1537–60, veröffentlicht von G. Buchwald, Leipzig 1894, S. 5, Nr. 134. Vgl. auch Buchwald, Das Buchgewerbe als Vorbereitung für den geistlichen Stand innerhalb der evangelischen Kirche zur Zeit der Reformation, Archiv f. Gesch. des deutschen Buchhandels 19. Bd. (1897), S. 34. In der Wittenberger Universitätsmatrikel erscheint er nicht, wohl aber, als am 22. November 1540 inskribiert, ein „Wolfgangus Scharschmidt Weidenfis“, wohl ein Bruder von ihm (Album 188b). Dieser war dann 1547–1610, also 63 Jahre lang, Pfarrer in Leuna (Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. in der Provinz Sachsen 16. Bd., S. 16).

³ Vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte 31. Bd., S. 105 und Gustav Herzberg, Geschichte der Stadt Halle an der Saale von den Anfängen bis zur Neuzeit 3. Bd. (Halle 1891), S. 220, 260, 320, 329.

